



Kreissparkasse
St. Wendel

Geschäftsbericht 2013

Wir gestalten Zukunft.

Geschäftsbericht 2013

der Kreissparkasse St. Wendel - 155. Geschäftsjahr

Inhaltsverzeichnis	Seite
Auf einen Blick	2
Lagebericht	3
1. Grundlagen der Sparkasse	3
2. Wirtschaftsbericht	4
2.1 Rahmenbedingungen	4
2.2 Geschäftsentwicklung	8
2.3 Vermögenslage	12
2.4 Finanzlage	13
2.5 Ertragslage	14
2.6 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	15
2.7 Gesamtaussage und Beurteilung	16
3. Risikobericht	17
4. Nachtragsbericht	28
5. Prognosebericht	28
Bericht des Verwaltungsrates	30
Jahresbilanz	31
Gewinn- und Verlustrechnung	33
Anhang	34
1. Allgemeine Angaben	34
2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	34
3. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und GuV	37
4. Sonstige Angaben	39
Bestätigungsvermerk	45
Geschäftsstellen	46

Auf einen Blick

	31.12.2013	31.12.2012
Bilanzvolumen	1.065,3 Mio. €	1.069,1 Mio. €
Kundeneinlagen	859,7 Mio. €	838,2 Mio. €
Kundenkreditvolumen	800,4 Mio. €	769,8 Mio. €
Eigenkapital	71,0 Mio. €	68,6 Mio. €
Mitarbeiter	296	302
Auszubildende	23	25

1. Grundlagen der Sparkasse

Die Kreissparkasse St. Wendel ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in St. Wendel. Wir betreiben alle banküblichen Geschäfte, soweit es das saarländische Sparkassengesetz, die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen. Träger der Sparkasse ist der Landkreis St. Wendel. Als selbstständiges Wirtschaftsunternehmen verfolgt die Sparkasse das Ziel, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig in unserem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhalten wir neben der Hauptstelle weitere 24 Geschäftsstellen im Landkreis St. Wendel.

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand. Der Verwaltungsrat setzt sich aus dem Vorsitzenden und 15 weiteren Mitgliedern zusammen, von denen der Vorsitzende und 6 weitere Mitglieder den Kreditausschuss bilden. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse, erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss sowie den Vorstand und überwacht die Tätigkeit des Vorstandes. Der Kreditausschuss beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach Maßgabe der Geschäftsanweisung. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung. Er vertritt die Sparkasse und führt die Geschäfte.

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Saar dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit ist die Sicherung unserer Kundeneinlagen in voller Höhe gewährleistet.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Rückblick 2013

Einige Industrieländer wie Japan oder das Vereinigte Königreich haben 2013 konjunkturell wieder Tritt gefasst. In den USA war das Wachstum zwar nicht überragend, doch kam dort zumindest der Abbau der Arbeitslosigkeit voran. Eine wirtschaftliche Normalisierung ist damit eingeleitet. Enttäuschend haben sich dagegen die Schwellenländer entwickelt. Ihre Wachstumsraten sind zwar immer noch höher als in den Industrieländern; der Abstand ist aber nicht mehr so groß wie aus den vorangegangenen Jahren gewohnt.

Im Euroraum wurde 2013 zumindest die Rezession überwunden. Dies ist am Bruttoinlandsprodukt für das Gesamtjahr jedoch kaum abzulesen. Es weist 2013 noch einmal einen realen Rückgang um voraussichtlich 0,4 Prozent aus. Die Schrumpfung stammt allerdings allein aus einem statistischen Unterhang aus 2012 und aus dem letzten von insgesamt sechs Rezessionsquartalen Anfang 2013. Seit dem zweiten Quartal 2013 gab es bereits eine Erholung, die allerdings die Gesamtjahresziffer nicht mehr über die Nulllinie hieven konnte.

Die Südländer haben offenbar zumindest graduell wieder an Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Gemeinschaft, aber auch auf den Weltmärkten gewonnen. Die Arbeitslosigkeit blieb dabei allerdings in den Krisenländern vorerst beharrlich hoch.

In Deutschland sah das zeitliche Profil des Wachstums ganz ähnlich aus wie im Euroraum, allerdings auf insgesamt höherem Niveau. Die positive Wachstumsziffer im Gesamtjahr in Höhe von 0,4 % ist zwar weniger als im Jahr zuvor (2012 +0,7 Prozent), doch unterzeichnet die vom schwachen Start geprägte magere Gesamtjahreszahl dieses Mal die tatsächliche Entwicklung innerhalb des Jahresverlaufs. Die unterjährige Dynamik war 2013 erheblich besser als im Jahr davor. Seit dem zweiten Quartal 2013 kann die Entwicklung durchaus als Aufschwung bezeichnet werden.

Dieser Aufschwung wurde allein von der Binnenwirtschaft getragen. Der private Konsum hat 2013 preisbereinigt um 0,9 Prozent und der staatliche Konsum um 1,1 Prozent zugelegt. Die Investitionstätigkeit durchschritt im Laufe des Jahres 2013 zwar ebenfalls ihren zyklischen Tiefpunkt. So sind die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt um 0,8 Prozent geschrumpft. Dabei liefen die Bauinvestitionen (-0,3 Prozent) relativ günstiger und haben sich früher erholt als die Ausrüstungsinvestitionen (-2,2 Prozent). Innerhalb des Baus hat sich der auch 2013 wieder expansive Wohnungsbau am besten entwickelt, während die Bautätigkeit in den Unternehmen und der öffentliche Bau stagnierten.

Anders als die Ausfuhren des Euroraums insgesamt haben die Exporte Deutschlands 2013 real nur leicht zugelegt (+0,6 Prozent). Die Importe (+1,3 Prozent) wurden dagegen mengenmäßig vom Aufschwung der deutschen Binnennachfrage angeregt, so dass der Außenbeitrag zum realen BIP leicht gesunken ist. Er lag zwar in absoluter Betrachtung weiter bei einem hohen Überschuss, entfaltete 2013 aber keinen weiteren Wachstumsbeitrag mehr.

Die Arbeitslosenquote ist gleichzeitig gestiegen – aber angesichts der Konjunkturschwäche vom Jahresanfang ist der Zuwachs um nur 0,1 Prozentpunkte auf eine Quote von 6,9 Prozent als moderat zu bezeichnen.

Die Verbraucherpreise sind in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 1,5 Prozent gestiegen. Der „Harmonisierte Verbraucherpreisindex“ für den Euroraum lag im Gesamtjahr leicht darunter. Bei solchen Raten wird das Ziel der Europäischen Zentralbank (EZB), die Rate unter, aber nahe bei zwei Prozent zu halten, zunehmend verfehlt. Der Sicherheitsabstand zu einer deflationären Entwicklung wird kleiner, zumal gleichzeitig das Geldmengenwachstum ebenfalls schwach ausgefallen ist und die Kreditvolumina recht stark rückläufig waren. In dieser Situation hat die EZB nach einem Schritt im Mai dann Anfang November 2013 ihre Leitzinsen auf 0,25%

gesenkt. Im Sommer 2013 hatte die EZB mit ihrem neu eingeführten Konzept einer „Forward Guidance“ verdeutlicht, dass sie die Niedrigzinspolitik bis auf weiteres beibehalten will, sofern keine neuen Umstände insbesondere bei den Inflationserwartungen eintreten.

Saarwirtschaft 2013

Die saarländische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2013 schwächer als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Die derzeit vorliegenden Daten deuten auf einen deutlichen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes in Höhe von 1,5 – 2,0 % hin, nachdem das BIP im 1. Halbjahr 2013 um 2,7% gesunken ist. Als Auslöser für die Konjunkturschwäche sind vor allem die Eurokrise, die insbesondere im südeuropäischen Raum zu teilweise heftigen Turbulenzen führte, sowie der Nachfragerückgang und der Preisverfall auf den internationalen Stahlmärkten zu nennen. Aufgrund der starken Exportabhängigkeit der Saarindustrie waren Auswirkungen auf die heimische Wirtschaftsentwicklung geradezu zwangsläufig. Im Besonderen waren die saarländischen KFZ-Hersteller und KFZ-Zulieferer von dieser Entwicklung betroffen.

Im Bezug auf die Zahl der Beschäftigten hat die Konjunkturkrise noch keine Auswirkungen gezeigt. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag im Herbst 2013 mit 368.500 etwa auf Vorjahresniveau. Die Arbeitslosenquote lag zum Jahresende bei 7,0 % (plus 0,2 %-punkte im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt).

Die Preisentwicklung lag 2013 im Saarland mit 1,2% deutlich unter der Schwelle von 2 %.

2.1.2 Perspektiven 2014

Sowohl der Welthandel als auch die Produktion in den Industrieländern und den Schwellenländern sollen sich gemäß den Prognosen von Internationalem Währungsfonds und OECD 2014 beleben. Beide Institutionen stellen für 2014 ein Wachstum der Weltproduktion um 3,6 Prozent in Aussicht. Der Euroraum dürfte seine im Sommer 2013 eingeleitete Erholung 2014 fortsetzen und festigen. Zumindest die großen Länder Frankreich, Italien und Spanien müssten positive Wachstumsraten erreichen. Schrumpfen werden aber voraussichtlich Zypern, Slowenien, evtl. die Niederlande und womöglich erneut auch Griechenland. Insgesamt könnte der Euroraum 2014 ein Wachstum von rund einem Prozent erreichen.

Der Preisauftrieb bliebe in einem solchen mittleren Szenario einer fortgesetzten, aber schwachen Erholung ebenfalls gedämpft. Er wird im Euroraum 2014 eher bei gut einem Prozent liegen als nahe unter zwei Prozent, wie es der Zielrate der EZB entspräche. Es wäre also keine akut deflationäre Entwicklung, aber doch so weit unter der Zielmarke, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik 2014 weitgehend beibehalten wird. Dies steht zu erwarten, zumal die Perspektiven für die Kreditvolumenentwicklung und das Geldmengenwachstum ebenfalls gedrückt bleiben. Die Verteilungseffekte und die Gefahr von Fehlbepreisungen bei Vermögensklassen sind allerdings bei einer so lange anhaltenden Niedrigzinsphase offenkundig.

Das Wachstum in Deutschland wird 2014 vorwiegend von einer Erholung der Investitionstätigkeit getrieben. Die Bautätigkeit im Wohnungssektor bleibt stark und zieht nun auch in anderen Baubereichen an. Am stärksten ist der Umschwung voraussichtlich aber bei den Ausrüstungsinvestitionen. Hier ist inzwischen ein größerer Nachholbedarf aufgelaufen, und die Finanzierungssituation bleibt für alle plausiblen und soliden Investitionsprojekte weiter ausgesprochen günstig. So könnten die Ausrüstungsinvestitionen 2014 real um sechs Prozent oder sogar mehr zulegen. Auch der Konsum sollte gestützt auf die gute Beschäftigungs- und Einkommenslage weiter robust expandieren, real vielleicht in der Größenordnung von 1,5 Prozent. Alles in allem zieht die Binnennachfrage deutlich an und saugt auch verstärkt Importe ins Land. Die Importe selbst dürften deshalb 2014 noch stärker zulegen als die Exporte, die ihrerseits gestützt auf die Belebung der Weltwirtschaft und die Erholung bei den wichtigen Handelspartnern im Euroraum durchaus in der Größenordnung von fünf

Prozent ausgeweitet werden könnten. Für das gesamte BIP 2014 liegen die meisten Prognosen der einschlägigen Institutionen zwischen 1,5 und 2,0 Prozent.

2014 dürfte ein neuerlicher Rekord bei der Zahl der Erwerbstätigen, dann erstmals auch im Jahresschnitt über der Marke von 42 Mio. erreicht werden. Dies ist dank eines positiven Zuwanderungssaldos möglich, den Deutschland wie schon in den letzten beiden Jahren auch 2014 in nennenswertem Umfang aufweisen wird. Der Aufwärtsdruck auf die Löhne bleibt moderat. Pro Arbeitnehmer werden Nominallohnsteigerungen um rund 3 Prozent prognostiziert.

Ausblick 2014: Wachstum für die Saarwirtschaft in Aussicht

Nach zwei Jahren rückläufiger Wirtschaftsleistung sollte 2014 für die Saarwirtschaft wieder ein Jahr des Wachstums werden. Laut einer Prognose der IHK des Saarlandes wird ein Anstieg des BIP von 2,0 Prozent bis 2,5 Prozent für möglich gehalten. Auf dem Arbeitsmarkt dürfte die wirtschaftliche Belebung für einen Zuwachs von rund 2.000 neuen Stellen sorgen. Damit würde das Saarland erstmals die Marke von 370.000 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen überspringen.

Hauptwachstumstreiber dürfte nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr wieder der Export werden. Durch die markante Erholung der US-Wirtschaft, das robuste Wachstum in den Schwellenländern und die im Euroraum erzielten Fortschritte hat sich das internationale Umfeld in den vergangenen Monaten deutlich verbessert. Ins Gewicht fällt insbesondere auch, dass die Ausgangsbasis für das Jahr 2014 relativ niedrig ist. Nach den beiden Minusjahren 2012 und 2013 bestehen für die Saarwirtschaft bei anziehender Konjunktur gute Aufholchancen. Das gilt vor allem für die strukturprägende Branche Fahrzeugbau, die in 2013 ein Umsatz-Minus von mehr als zehn Prozent zu verzeichnen hatte.

2.1.3 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Landkreis St. Wendel

Der Landkreis St. Wendel liegt im nordöstlichen Teil des Saarlandes an der Grenze zu Rheinland-Pfalz. Auf einer Fläche von 476 km² leben 88.819 Einwohner (Stand: 30.06.2013), dies sind etwa 9 Prozent der saarländischen Gesamtbevölkerung. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis ist seit Jahren stark rückläufig. Mit 88.819 Einwohnern leben am 30.06.2013 rund 6.400 Menschen weniger im Landkreis als Ende 2001. Durch die steigende Lebenserwartung nimmt der Anteil der Älteren in der Bevölkerung zu, die Zahl der Kinder und Jugendlichen geht zurück.

In den rund 4.500 Betrieben (einschließlich „Freie Berufe“) des Landkreises arbeiteten im Juni 2013 24.185 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, davon etwa 75 % in kleinen und mittleren Unternehmen. Mit knapp 1.000 Betrieben weist der Landkreis St. Wendel die höchste Dichte an Handwerksbetrieben im Saarland auf. Schlüsselbranchen im Handwerksbereich sind das Bau- und Ausbaugewerbe sowie der Metall- und Maschinenbau.

Die Entwicklung der im Landkreis sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist seit mehr als 25 Jahren geprägt durch einen kontinuierlichen Anstieg der Beschäftigungsverhältnisse, während im übrigen Saarland im gleichen Zeitraum eher eine Stagnation oder sogar ein Rückgang zu verzeichnen war bzw. Zuwächse nicht so deutlich ausgefallen sind. Insgesamt leben im Landkreis rund 32.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer. Durch eine hohe Beschäftigungsquote von 52,7% und vergleichsweise sichere Beschäftigungsverhältnisse ergibt sich eine hohe Kaufkraft im Landkreis.

Der Landkreis St. Wendel ist eine Wirtschaftsregion mit einer Mischstruktur: Dienstleistungen, gewerbliche Produktion, der Handel und ein expandierender Tourismussektor prägen das Wirtschaftsleben. Besonders zu

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

erwähnen ist hier der am 01. Juli 2013 eröffnete CenterParcs „Park Bostalsee“, der mit rund 130 Mio € die größte touristische Leitinvestition im Saarland in den letzten Jahren darstellt. Insgesamt wurden so 350 neue Arbeitsplätze im Landkreis St. Wendel geschaffen.

Diese günstige Wirtschaftsstruktur zeigt sich nicht zuletzt in den guten Arbeitsmarktzahlen. Ende 2013 liegt die Arbeitslosenquote mit 4,0 % deutlich unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt.

In elfter Auflage des Vergleichs der Wirtschaftskraft der Regionen durch das Wirtschaftsmagazin Focus-Money gehört der Landkreis St. Wendel 2013 zu den wirtschaftlich florierenden Regionen Deutschlands. Mit Rang 111 unter rund 400 Kreisen und kreisfreien Städten belegt der Landkreis St. Wendel wie schon in der Vergangenheit mit deutlichem Abstand vor dem Regionalverband Saarbrücken (Platz 131) und dem Saarpfalz-Kreis (Platz 211) einen hervorragenden Platz bundesweit.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

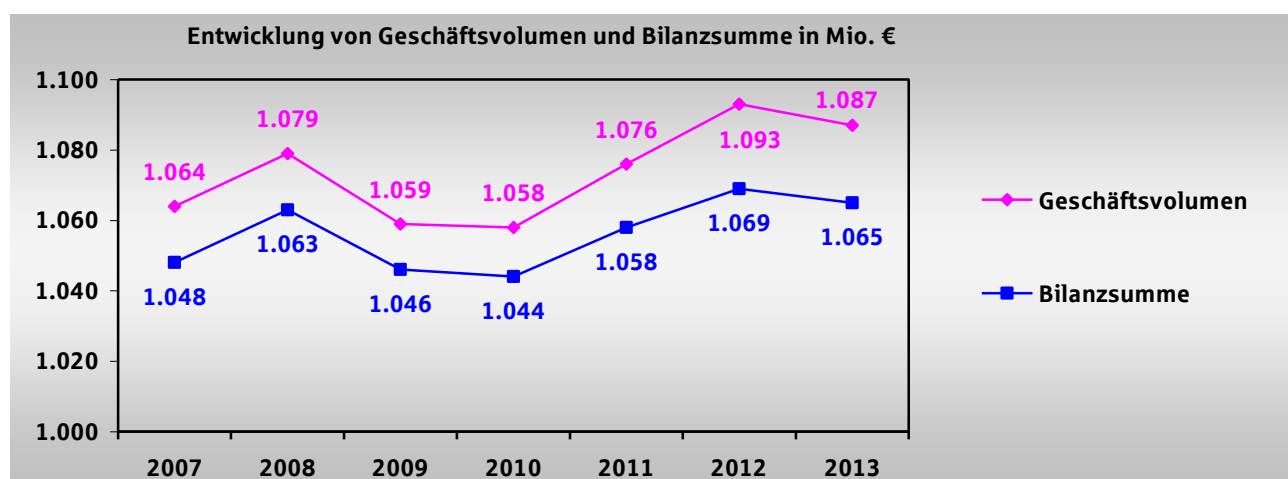
2.2 Geschäftsentwicklung

2.2.1 Geschäftsvolumen und Bilanzsumme

	Bestand 31.12.2013 Mio. €	Veränderungen		
		2013 Mio. €	2013 %	2012 %
Geschäftsvolumen¹⁾	1.086,7	- 6,3	- 0,6	+ 1,6
Bilanzsumme	1.065,3	- 3,8	- 0,4	+ 1,0

¹⁾ Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Das Geschäftsvolumen verringerte sich im Jahr 2013 um 0,6%, die Bilanzsumme um 0,4%.

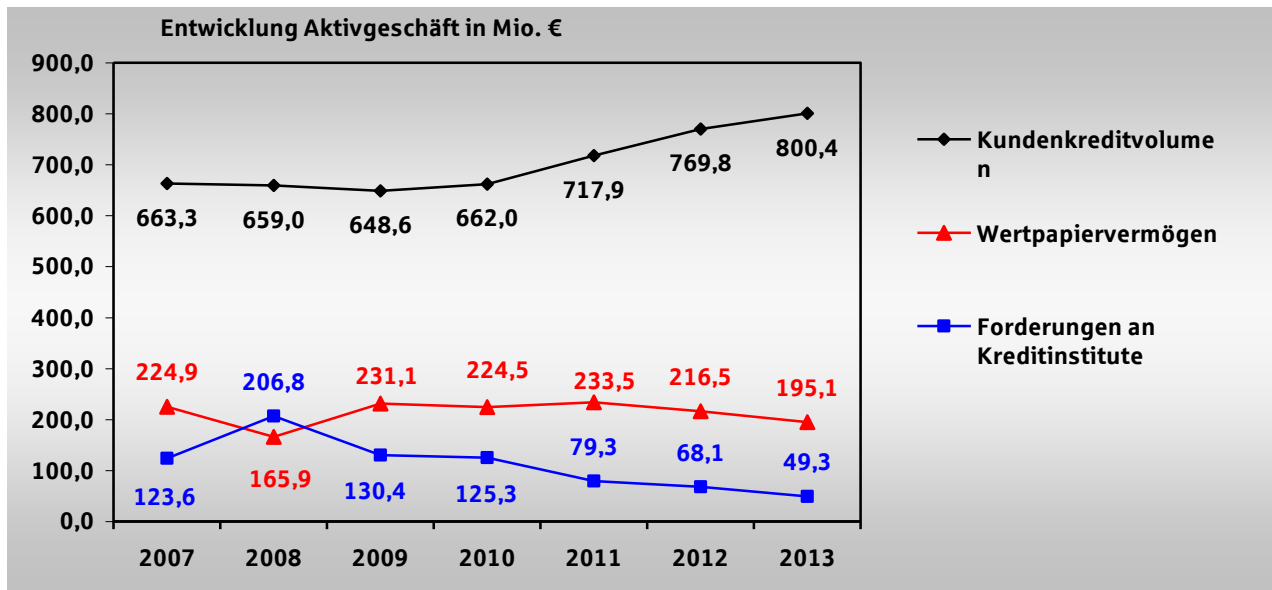


2.2.2 Aktivgeschäft (inklusive Passiv-Posten 1 unter dem Strich)

	Bestand 31.12.2013 Mio. €	Veränderungen		
		2013 Mio. €	2013 %	2012 %
Kundenkreditvolumen	800,4	+ 30,6	+ 4,0	+ 7,2
darunter:				
Avalkredite	21,5	- 2,5	- 10,2	+ 38,8
Sonstige (Buch-)Kredite	778,8	+ 33,1	+ 4,4	+ 6,5
Treuhandkredite	0,1	- 0,1	- 50,0	+ 0,0
Forderungen an Kreditinstitute	49,3	- 18,8	- 27,6	- 14,2
Wertpapiervermögen	195,1	- 21,4	- 9,9	- 7,3

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013



Kundenkreditvolumen

Im Geschäftsjahr 2013 hat die Sparkasse neue Kredite in Höhe von insgesamt 160,8 Mio. € zugesagt (i. Vj. 183,2 Mio. €). Darin enthalten sind 94,0 Mio. € (i. Vj. 103,3 Mio. €) Kredite, die an Unternehmen und Selbstständige, vornehmlich zur Finanzierung langfristiger Investitionen, vergeben wurden.

Den Kommunen wurden Kassenkredite und Darlehen in Höhe von 6,0 Mio. € (i. Vj. 10,7 Mio. €) zur Verfügung gestellt. Kredite von insgesamt 61,0 Mio. € (i. Vj. 69,2 Mio. €) wurden an Privatkunden ausgereicht.

Insgesamt waren Kredite in Höhe von 778,8 Mio. € ausgereicht, davon 316,1 Mio. € an gewerbliche Kunden, 342,5 Mio. € an Privatkunden und 120,2 Mio. € an öffentliche Haushalte. Hinzu kommen Treuhandvermögen und Avalkredite in Höhe von 21,6 Mio. €.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich um 18,8 Mio. € oder 27,6 % auf 49,3 Mio. €.

Wertpapiervermögen

Das Wertpapiervermögen verringerte sich um 21,4 Mio. € oder 9,9% auf 195,1 Mio. €. Es dient vor allem der Liquiditätsreserve und setzt sich überwiegend aus festverzinslichen Wertpapieren guter Bonität zusammen.

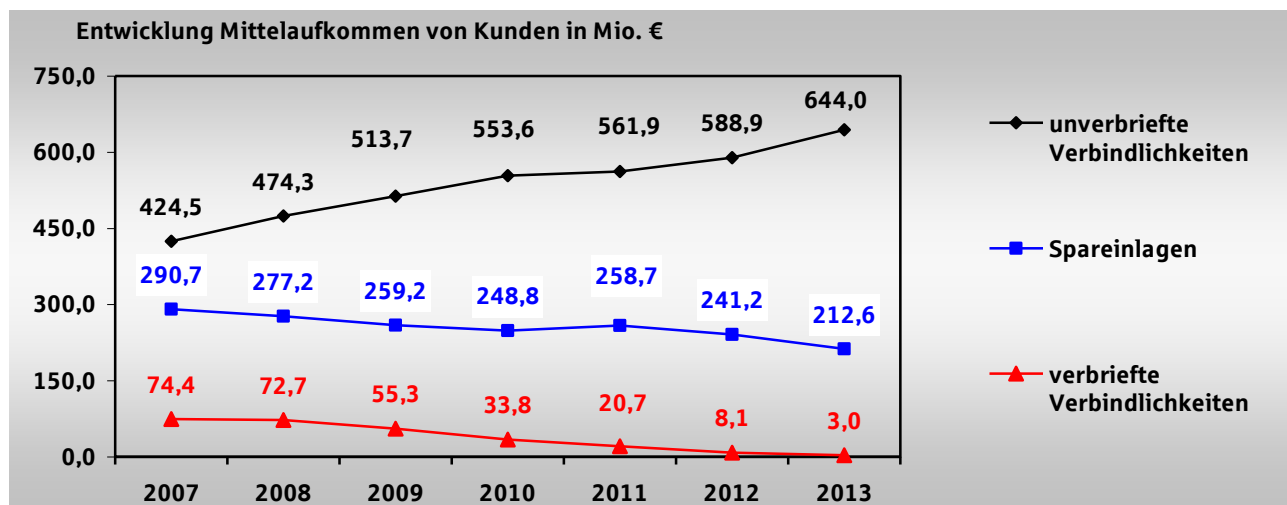
Im Geschäftsjahr 2013 waren 133,1 Mio. € unseres eigenen Wertpapierbestands in zwei Spezialfonds ausgelagert. Der Bestand erhöhte sich um 4,3 Mio. € gegenüber dem Vorjahr.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

2.2.3 Passivgeschäft

	Bestand 31.12.2013 Mio. €	Veränderungen		
		2013 Mio. €	2013 %	2012 %
Mittelaufkommen von Kunden	859,7	+ 21,4	+ 2,6	- 0,4
darunter:				
Spareinlagen	212,6	- 28,6	- 11,8	- 6,8
Unverbriefte Verbindlichkeiten	644,0	+ 55,1	+ 9,4	+ 4,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	3,0	- 5,1	- 62,6	- 60,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Genussrechte	0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	110,8	- 25,8	- 18,9	+ 8,2
darunter:				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0



Mittelaufkommen von Kunden

Das Mittelaufkommen von Kunden erhöhte sich im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 21,4 Mio. € oder 2,6 % auf 859,7 Mio. €.

Die unverbrieften Verbindlichkeiten erhöhten sich um 55,1 Mio. € oder 9,4%. Diese Veränderung verdeutlicht, wie auch im Vorjahr, das Umschichten von länger laufenden Spareinlagen und Inhaberschuldverschreibungen hin zu den Sichteinlagen.

Die Bestandsentwicklung der Termineinlagen folgte dem Trend aus dem Vorjahr. Die Bestände verringerten sich um 10,2 Mio. € (-72,0%) auf 4,0 Mio. €. Der Bestand der Sparkassenbriefe verringerte sich ebenfalls um

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

1,5 Mio. € (-13,2%) auf 9,9 Mio. €. Bei den Inhaberschuldverschreibungen ging der Bestand um 5,1 Mio. € oder (-62,6%) auf 3,0 Mio. € zurück.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zeigten gegenüber dem Vorjahr eine Veränderung von - 25,8 Mio. € oder - 18,9%. Der Bestand betrug zum Jahresende 110,8 Mio. €. Es handelt sich dabei überwiegend um Mittel, die der Finanzierung des langfristigen Kreditgeschäfts dienen.

2.2.4 Dienstleistungen

Das zur Landesbausparkasse vermittelte Bausparvolumen wurde auf hohem Niveau nochmals um 7,6% gesteigert. Die Provisionseinnahmen sind um 0,6% gestiegen.

Bei den SAARLAND-Versicherungen können wir ebenfalls auf eine sehr erfreuliche Entwicklung zurückblicken. Während der Bereich Leben auf hohem Niveau eine Steigerung um 5,6% erfuhr, registrierten wir in einzelnen privaten Sparten sowie speziell im gewerblichen Sachgeschäft eine deutliche Belebung. Insgesamt konnten die Provisionseinnahmen um 7,6% gesteigert werden.

Eine ebenfalls sehr positive Entwicklung erfuhr das Vermittlungsgeschäft im Immobilienbereich. Gesucht waren weiterhin gute Ein- und Zweifamilienhäuser sowie Eigentumswohnungen und exklusive Wohnanlagen. Das Courtageergebnis konnte um beachtliche 16,3% gesteigert werden.

Positiv entwickelte sich in diesem Zusammenhang das Wachstum bei den Wertpapieren der Sparkassenkunden. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus suchten Anleger in 2013 gezielt nach Anlagealternativen in Investmentfonds, um die Verzinsung des eigenen Vermögens zu verbessern.

2.2.5 Derivate

Die abgeschlossenen Zinsswaps dienten ausschließlich der Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Wir weisen hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden Geschäfte auf die Darstellung im Anhang.

2.2.6 Eigenhandel

Die Eigenhandelsgeschäfte summierten sich im Berichtsjahr auf 59,4 Mio. €. Die Kreissparkasse St. Wendel ist Nichthandelsbuchinstitut im Sinne des KWG.

2.2.7 Eigenanlagen

Die Eigenanlagen sind zum größten Teil der Liquiditätsreserve zugeordnet. Alle Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Es wurden keine Umwidmungen von Teilbeständen in das Anlagevermögen vorgenommen.

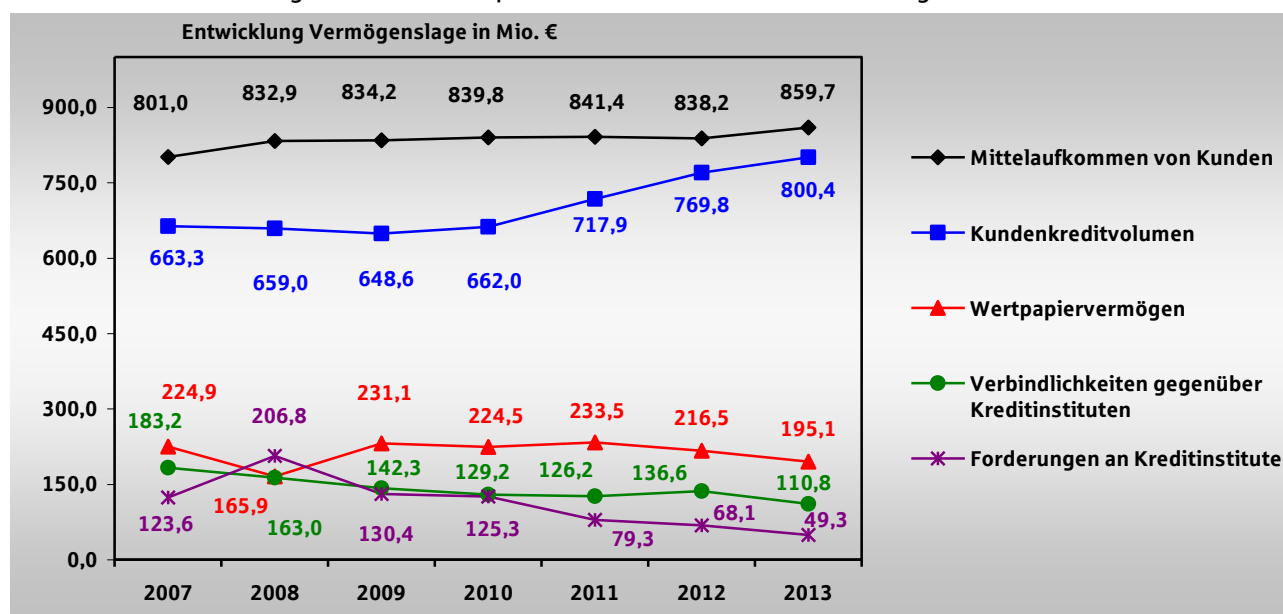
Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

2.3 Vermögenslage

	Mio.€		in % des Geschäftsvolumens	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Kundenkreditvolumen	800,4	769,8	73,6	70,4
darunter:				
Treuhandskredite	0,1	0,2	0,1	0,1
Forderungen an Kreditinstitute	49,3	68,1	4,5	6,2
Wertpapiervermögen	195,1	216,5	18,0	19,8
Anlagevermögen	19,6	18,7	1,8	1,7
Sonstige Vermögenswerte	22,4	20,0	2,1	1,8
Mittelaufkommen von Kunden	859,7	838,2	79,1	76,7
darunter:				
Spareinlagen	212,6	241,2	19,6	22,1
Unverbriefte Verbindlichkeiten				
Täglich fällig	618,0	551,1	56,9	50,4
Mit vereinb. Laufzeit-/ Kündigungfr.	26,1	37,8	2,4	3,5
Inhaberschuldverschreibungen	3,0	8,1	0,3	0,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	110,8	136,6	10,2	12,5
darunter:				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Passivposten (einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	33,2	37,6	3,1	3,4
Eigene Mittel	83,0	80,6	7,6	7,4
darunter:				
Vorsorgereserven nach 340g HGB	12,0	12,0	1,1	1,1

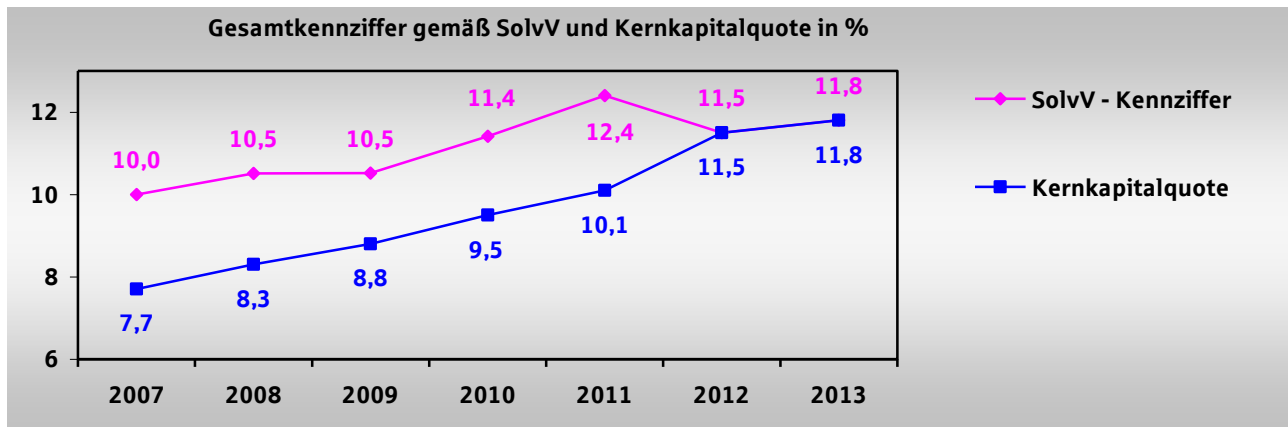
Die wesentlichen Vermögens- und Schuldposten haben sich seit 2007 wie folgt entwickelt:



Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

Die Eigenmittelausstattung im Verlauf der letzten sieben Jahre stellt sich wie folgt dar:

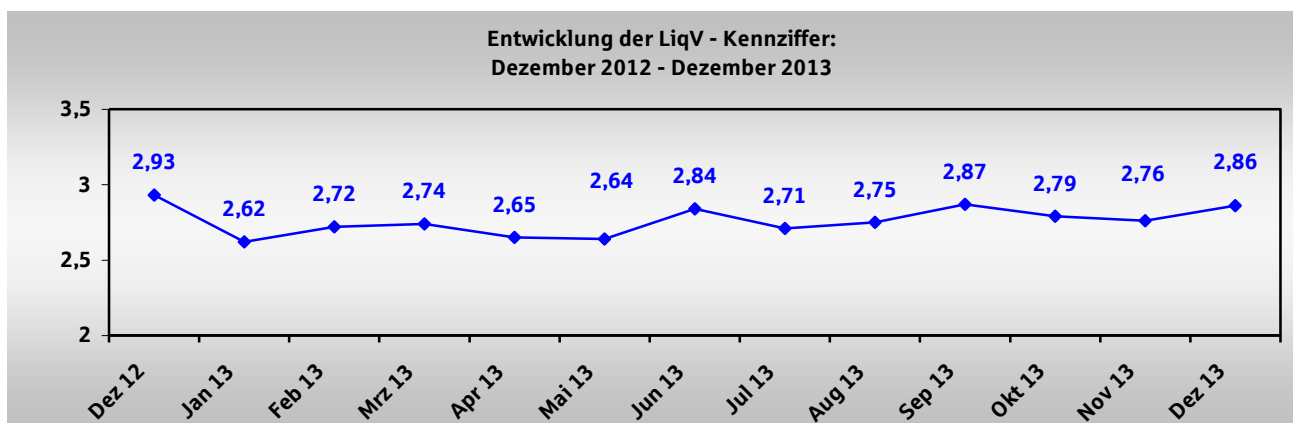


Nach der Zuführung des Bilanzgewinns wird sich die Sicherheitsrücklage auf 71,0 Mio. € erhöhen – dies entspricht einem Plus von 3,5%.

Das Verhältnis der Eigenmittel gemäß § 10 KWG bezogen auf die Summe der gewichteten Risikoaktiva und der Marktrisikopositionen überschreitet zum 31. Dezember 2013 mit 11,8% den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8%. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung sowie die Einhaltung der strengen Eigenkapitalstandards ist somit gegeben.

2.4 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zum Jahresende errechnete sich für die LiqV eine Liquiditätskennzahl von 2,86, so dass die Liquidität – wie auch im gesamten Geschäftsjahr 2013 – als ausreichend anzusehen ist. Auch die für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.



Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der zuständigen Zentralbank unterhalten.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

Die eingeräumte Kredit- bzw. Dispositionslinie bei der Deutschen Bundesbank wurde im Rahmen von Offenermarktgeschäften teilweise in Anspruch genommen. Dies galt ebenfalls auch für das lfd. Konto bei der SaarLB.

Nach unserer Finanzplanung ist die Zahlungsbereitschaft auch für die absehbare Zukunft gesichert.

2.5 Ertragslage

Darstellung nach der Gewinn- und Verlustrechnung:	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Zinsüberschuss (inklusive GuV-Position 3 und 17)	+ 24,8	+ 24,7
Provisionsüberschuss	+ 7,0	+ 7,0
Verwaltungsaufwand		
a) Personalaufwand	- 16,7	- 16,4
b) Sachaufwand	- 6,1	- 6,2
Teilergebnis	+ 9,0	+ 9,1
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	+ 0,0	+ 0,0
Sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	- 1,4	- 1,2
Ergebnis vor Bewertung	+ 7,6	+ 7,9
Bewertungsergebnis	- 3,7	- 3,7
Ergebnis nach Bewertung	+ 3,9	+ 4,2
Außerordentliches Ergebnis	+ 0,0	+ 0,0
Steuern	- 1,5	- 1,8
Jahresüberschuss und Bilanzgewinn	+ 2,4	+ 2,4

Unsere wichtigste Ertragsquelle – der **Zinsüberschuss** – entwickelte sich gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 auf dem gleichen Niveau (+ 0,1 Mio. €). Der Zinsertrag im Kunden- und Eigenanlagegeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr ebenfalls auf dem gleichen Niveau gehalten werden.

Der **Provisionsüberschuss** blieb auf dem Vorjahresniveau mit 7,0 Mio. €.

Der **Personalaufwand** stieg unter anderem aufgrund einer Tarifsteigerung um 0,3 Mio. € oder 1,8% an.

Der **Sachaufwand** stagnierte annähernd auf dem Vorjahresniveau mit 6,1 Mio. € (- 1,6%).

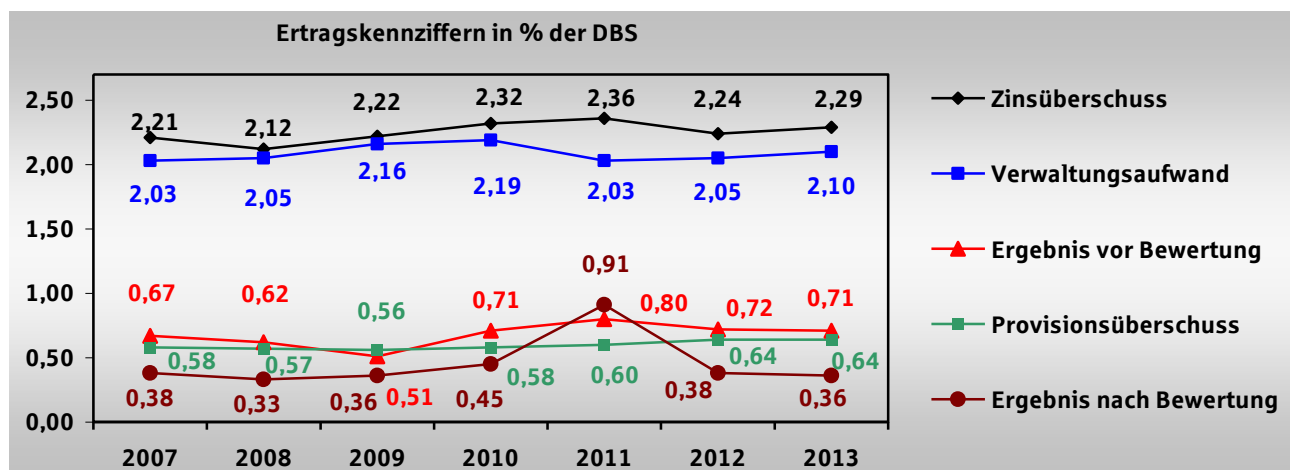
Das **Ergebnis vor Bewertung** verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mio. € oder 3,8%. Nach Vornahme aller notwendigen Bewertungsmaßnahmen hat sich das **Ergebnis nach Bewertung** um 0,3 Mio. € reduziert. Das Ergebnis nach Bewertung hat mit 3,9 Mio. € annähernd nochmals das Niveau vergangener Jahre erreicht. Es reicht aus, den notwendigen Kernkapitalbedarf der Sparkasse, der für eine stetige Geschäftsentwicklung notwendig ist, zu sichern.

Zur Analyse der Ertragslage setzen wir für interne Zwecke den „Betriebsvergleich“ der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) erfolgt. In das Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentlichen

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Unter Berücksichtigung der Bewertungsmaßnahmen, des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt der Jahresüberschuss.



2.6 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.6.1 Mitarbeiter

Die Gesamtzahl der Beschäftigten ist 2013 im Jahresdurchschnitt gegenüber 2012 leicht gesunken. Unsere Mitarbeiter können attraktive Modelle der Arbeitszeit – von variablen Arbeitszeiten über Teilzeitarbeit bis zur Altersteilzeit – nutzen. Wir haben zahlreiche Angebote entwickelt, mit denen sich Familie und Beruf vereinbaren lassen. Von Altersteilzeitregelungen machen derzeit noch 13 Mitarbeiter Gebrauch. Der Personalaufwand stieg gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig an. Grund hierfür war insbesondere die tarifliche Gehaltssteigerung von 2,5%. Eine höhere Steigerung der Personalkosten konnte durch die oben angesprochene Reduzierung des Mitarbeiterbestandes verhindert werden.

Stete Weiterbildung liegt sowohl im Interesse des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers. So bieten wir hausinterne und externe (z. B. an der regionalen Sparkassenakademie) Weiterbildungsprogramme an, die sich an Tätigkeitsfeldern wie beispielsweise "Financial Consultant" ausrichten und eine Personalentwicklung ermöglichen. Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildeten auch im vergangenen Jahr die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerpunkte der Personalentwicklung.

2.6.2 Kundenbeziehungen

Die Kunden sind die Basis des Erfolgs unserer Sparkasse. Unser Ziel ist es, heute und in Zukunft von den Kunden als kompetenter Finanzpartner wahrgenommen zu werden. Unsere Sparkasse zeichnet hohe Qualität und guter Service aus, und das sollen die Kunden spüren. Den Mehrwert, den wir als Sparkasse bieten, wollen wir für unsere Kunden und unsere potentiellen Neukunden erlebbar machen.

Unsere Sparkasse versteht sich als Qualitätsanbieter. Wir beraten unsere Kunden strukturiert auf der Basis der individuellen Bedürfnisse je nach Lebensphase. Dabei stehen unsere Kundenbetreuer persönlich vor Ort zur Verfügung. Zusammen mit den Verbundpartnern – DEKA, SaarLB, LBS und SAARLAND-Versicherungen sowie der Dt. Leasing – können wir unseren Kunden eine Vielzahl an Dienstleistungen „aus einer Hand“ anbieten.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Wirtschaftsbericht 2013

Wir haben den Anspruch unseren Service, unsere Beratung und unsere Prozesse ständig zu verbessern. In diesen Veränderungsprozess beziehen wir unsere Kunden ein. „Gemeinsam unsere Sparkasse besser machen“, etwa durch ein produktives Beschwerdemanagement oder regelmäßige Kundenbefragungen, ist ein zentrales Anliegen.

Der auf Qualität und persönlicher Beratung beruhende Ansatz der Sparkasse kann nur über engagierte und kompetente Mitarbeiter geführt werden. Die Gewinnung und Bindung weiterer qualifizierter Mitarbeiter sehen wir als Voraussetzung dafür, Kunden gewinnen und halten zu können.

2.6.3 Soziale Verantwortung

Soziale Verantwortung überall dort zu leben, wo die Sparkasse tätig ist, betrachten wir seit jeher als Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Damit sich unsere Aktivitäten zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Attraktivität der Region in Zukunft nicht allein auf Spenden und Sponsoring beschränken, haben wir die „Sparkassenstiftung zur Förderung des Landkreises St. Wendel“ ins Leben gerufen. Am Ende des Jahres 2013 verfügte die Sparkassenstiftung über Stiftungskapital von 1,3 Mio. €. Die Stiftung ist selbstlos tätig. Zweck der Stiftung sind die Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, von Kunst und Kultur, der Denkmalpflege, der Volks- und Berufsausbildung und der Landschaftspflege.

Für Menschen, die sich auf Dauer in der Region engagieren und dafür eine Stiftung gründen wollen, hat die Kreissparkasse St. Wendel 2011 die Wendelinus Stiftung errichtet und mit einem Vermögensgrundstock von 150 Tsd € ausgestattet. Sie ist eine selbständige Rechtsperson, ihr Vermögen ist unabhängig von der Kreissparkasse St. Wendel und gehört der Stiftung selbst. Als Dachstiftung übernimmt sie neben ihrer eigenen Stiftungsarbeit treuhänderisch die Einrichtung und Verwaltung von Stiftungsfonds (Zustiftungen) und unselbständigen Treuhandstiftungen. Die Stiftung ist mittlerweile durch Grundstockvermögen und Zustiftungen insgesamt mit einem Stiftungskapital von 350 Tsd. € ausgestattet. Aus den Kapitalerträgen fördert sie eine Vielzahl gemeinnütziger Zwecke im Landkreis St. Wendel.

Soziale Verantwortung zeigt die Kreissparkasse auch im Bereich des Angebots an Ausbildungsplätzen. 2013 befanden sich 23 junge Menschen bei der Kreissparkasse St. Wendel in Ausbildung. Damit hat die Kreissparkasse St. Wendel eine der höchsten Ausbildungsquoten im Landkreis. Ebenso erfüllt die Kreissparkasse St. Wendel, wie schon in den Jahren zuvor, die Quote für die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen.

2.6.4 Wesentliche Baumaßnahmen und technische Veränderungen

Im Berichtsjahr 2013 wurden notwendige Erhaltungsaufwendungen und Ersatzinvestitionen durchgeführt. Für das Geschäftsjahr 2014 ist der Umbau der Geschäftsstelle St. Wendel geplant. Unsere Verwaltungs- und Geschäftsräume befinden sich insgesamt in einem guten Zustand.

2.7 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bezeichnen wir unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung als zufrieden stellend.

3. Risikobericht

Grundlagen

Da die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals Kernfunktionen von Kreditinstituten sind, wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung von der Geschäftsleitung der Sparkasse ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für operative und strategische Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich ständig verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an. Maßgebliche Bestandteile unseres Risikomanagements sind die Festlegung von Strategien sowie die Einrichtung von Prozessen zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung sowie zur Kommunikation von Risiken.

Geschäfts- und Risikostrategie

Der Vorstand hat die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit in einer Geschäfts- und in einer Risikostrategie festgelegt. Daneben bestehen eine Beteiligungsstrategie sowie eine IT-Strategie. Die Strategien werden jährlich überprüft und ggf. angepasst.

Risikomanagement

Organisation

Die Zuständigkeiten für das Risikomanagement sind eindeutig geregelt. Der Gesamtvorstand beschließt die Risikoausrichtung einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung, -überwachung und -kommunikation. Er trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement. Der bankaufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen dem Markt- und dem Marktfolgebereich trägt unsere Sparkasse in allen erforderlichen Bereichen, insbesondere bei der Abwicklung von Handelsgeschäften wie auch im Kreditgeschäft auf allen Ebenen Rechnung.

Wesentliche Aufgaben im Rahmen des Risikomanagements werden durch die Abteilungen Unternehmenssteuerung und Kreditsekretariat wahrgenommen, die organisatorisch von den Marktbereichen getrennt sind.

Die für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird im Wesentlichen durch die Mitarbeiter der OE Unternehmenssteuerung wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt dem Leiter der OE Unternehmenssteuerung. Diese ist gemäß seiner Stellenbeschreibung bei wichtigen risikopolitischen Entscheidungen des Vorstands zu beteiligen. Mitarbeiter der Abteilung Unternehmenssteuerung und Abteilung Kreditsekretariat sind verantwortlich für die Erfassung der Risiken und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials. Sie überwachen die Einhaltung von Risikolimiten sowie die Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und -minderung getroffenen Maßnahmen. Außerdem obliegt ihnen die konzeptionelle Weiterentwicklung des Risikomanagements.

Die Sparkasse hat einen Steuerungsausschuss eingerichtet, dem neben dem Vorstand, die Verhinderungsvertreter, Mitarbeiter der Unternehmenssteuerung und des Eigenhandels angehören. Aufgabe dieses Ausschus-

ses ist es insbesondere, den Vorstand hinsichtlich der Risikosteuerung und bei Anlageentscheidungen zu beraten.

Für den Abschluss und die Genehmigung von Geschäften gelten eindeutige Kompetenzregelungen. Vor Einführung neuer Produkte und vor Geschäftsabschluss in neuen Märkten sind geregelte Einführungsprozesse zu durchlaufen, sofern mit ihnen wesentliche Prozess- bzw. Strukturveränderungen verbunden sind.

Die Interne Revision gewährleistet als Instrument des Vorstands die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar an den Vorstand.

Prozesse

Basis der Prozesse des Risikomanagements bildet das Risikohandbuch, das aus einer Bestandsaufnahme und Bewertung sämtlicher erkennbarer Risiken hervorgegangen ist (Risikoinventur). Das Risikohandbuch wird zeitnah angepasst. Im Risikohandbuch sind Ziele und Aufgaben des Risikomanagements, die Instrumente der Risikoerkennung sowie die eingesetzten Risikomessverfahren, die Risikosteuerung, die Risikoüberwachung und die Berichtspflichten in komprimierter Form beschrieben. Darüber hinaus sind die organisatorischen Einheiten, die an den Prozessen des Risikomanagements beteiligt sind, definiert. Grundsatz ist, dass jedes Risiko, abhängig von der Bedeutung für unsere Sparkasse, in geeigneter Weise laufend gesteuert und überwacht wird. Wo dies sinnvoll ist, sind Schwellenwerte festgelegt, bei deren Über- bzw. Unterschreitung ggf. Maßnahmen zur Risikominderung zu ergreifen sind.

Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in der periodischen Sichtweise. Die Risiken werden danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.

Zusätzlich wenden wir für Zinsänderungsrisiken die vermögens-/wertorientierte Betrachtung an. Dabei wird das Risiko als die innerhalb eines festgelegten Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eintretende maximale Vermögensminderung ermittelt.

Das Risikotragfähigkeitskonzept ist aufgrund der handelsrechtlichen Perspektive auf das Ende des laufenden Geschäftsjahrs ausgerichtet. Um die Risikotragfähigkeit auch über diesen Stichtag hinaus sicherstellen zu können, stellt die Sparkasse ab dem dritten Quartal eine Betrachtung bis zum übernächsten Bilanzstichtag an.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen gemäß SolvW/CRR als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird eine Risikodeckungsmasse und daraus Limite für die wesentlichen Risikoarten abgeleitet. Auf die Limite werden die erwarteten und unerwarteten Verluste angerechnet. Auf das Risikodeckungspotenzial werden alle wesentlichen Risiken mit Ausnahme der Liquiditätsrisiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der periodischen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Risiken jederzeit aus dem handelsrechtlichen Ergebnis bzw. dem vorhanden Risikodeckungspotenzial der Sparkasse getragen werden können.

Die Sparkasse verfügte zum Jahresende über ein Risikodeckungspotenzial in Höhe von 95.853 T€. Ausgehend von dieser Summe wurden im Risikoszenario Limite für die wesentlichen Risiken in Höhe von insgesamt 14.000 T€ zur Verfügung gestellt. Die Limitauslastung im Szenariofall beträgt zum Jahresende 6.298 T€ bzw. 45 % bezogen auf das Gesamtbanklimit.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Risikobericht 2013

Addition der Einzelrisiken im Risikoszenario	Limite Tsd. €	simuliertes Risiko Tsd. €	Auslastung %
Adressenausfall Kundenkreditgeschäft	6.500	4.895	75,31
Adressenausfallrisiko Sonstiges Kreditgeschäft	1.500	768	51,19
Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft	4.000	393	9,83
Zinsüberschussrisiko	1.000	0	0,00
Operationelle Risiken	1.000	242	24,20
insgesamt	14.000	6.298	44,99

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt.

Die Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und -minderung getroffenen Maßnahmen wird insbesondere anlässlich der jährlichen Überprüfung der Strategien danach beurteilt, ob die festgelegten Ziele erreicht worden sind. Darüber hinaus werden rechtzeitig geeignete Maßnahmen ergriffen, soweit sich Entwicklungen abzeichnen, die den Planungen zuwiderlaufen oder markante Risikoerhöhungen erwarten lassen.

Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

Unter Risiko verstehen wir ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage unserer Sparkasse auswirken können. Dabei werden Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft und im Sonstigen Kreditgeschäft, Liquiditäts- und Marktpreisrisiken, hier vor allem das Zinsänderungsrisiko sowie die Kursrisiken im Wertpapiergeschäft und die operationellen Risiken als wesentliche Risiken unterschieden. Für diese Risiken verfügen wir über ein Risikofrüherkennungssystem. Es gewährleistet, dass sich abzeichnende Risiken frühzeitig und laufend aufgezeigt und geeignete Maßnahmen ergriffen werden können.

Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse auf Basis der geschäftspolitischen Ausrichtung eine gesonderte Risikostrategie festgelegt. Ferner hat der Vorstand Kreditleitlinien erlassen, in denen die wesentlichen Grundsätze für die Vergabe und Bearbeitung von Krediten niedergelegt sind. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer.

Zum 31.12.2013 wurden rd. 40 % der zum Jahresende ausgelegten Kreditmittel an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen vergeben, 42 % an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen. Diese Werte repräsentieren weitestgehend die im Verbandsdurchschnitt ermittelten Verhältnisse.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Risikobericht 2013

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in drei große Gruppen: Das Firmenkundenkreditgeschäft, das Privatkundenkreditgeschäft und das Kommunalkreditgeschäft.

Kundenkreditgeschäft der Sparkasse	Bilanzwerte	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Firmenkundenkredite	309,6	300,9
Privatkundenkredite	335,4	315,7
Kommunalkredite und kommunalverbürgte Kredite	133,8	129,1
darunter Weiterleitungsdarlehen	74,9	70
Gesamt	778,8	745,7

Die Branchenstruktur der Unternehmenskredite deutet auf keine vorhandenen Risikokonzentrationen hin.

Gesamt-Kunden-Kreditvolumen einschließlich offener Zusagen	31.12.2013		31.12.2012	
	Tsd. €	%	Tsd. €	%
Unternehmenskredite	436.447	100,0	427.716	100,0
Energie- u. Wasserversorgung	51.829	11,9	44.568	10,4
Verarbeitendes Gewerbe	48.364	11,1	51.165	12,0
Baugewerbe	20.162	4,6	23.565	5,5
Handel	61.078	14,0	60.127	14,1
Wohnungswesen	97.254	22,3	98.853	23,1
Beratung, Planung	35.820	8,2	37.714	8,8
Gesundheitswesen	58.369	13,4	56.342	13,2
Anteil vorgenannter Branchen an den Unternehmenskrediten	372.876	85,4	372.334	87,1

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäfts. 28 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG betreffen Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von mehr als 3 Mio. EUR. Davon entfallen rd. 8 % auf Engagements > 10 Mio. EUR.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31.12.2013 4,8 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Risikobericht 2013

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGV validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet.

In Szenariobetrachtungen wird, ausgehend von den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den aktuellen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, eine Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeiten bei allen Ratingklassen unterstellt.

Zum 31.12.2013 waren rd. 99,8 % des Bruttokundenkreditvolumens im Risikobewertungssystem erfasst. Davon waren 87 % der Risikogruppe I (Kredite ohne erkennbare besondere Risiken / Ratingklasse 1-9 / DSGV-Ausfallwahrscheinlichkeit 0 – 2 %) zugeordnet. Die Anteile der Kredite mit erhöhten Risiken betragen 9,4 % (Ratingklasse 10–15 / DSGV-Ausfallwahrscheinlichkeit 3 – 20 %) und mit Ausfallrisiken (Ratingklasse 16-18) 3,5 %.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir das "OSPlus-Frühwarnsystem" ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass die fälligen Zins- und Tilgungszahlungen voraussichtlich nicht gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen erbracht werden können. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf) und Nettozuführungen/Auflösungen von EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil von Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen lagen zum Berichtsstichtag nicht vor.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand 01.01.2013 Tsd. €	Zuführung Tsd. €	Auflösung Tsd. €	Verbrauch Tsd. €	Endbestand 31.12.2013 Tsd. €
EWB	12.466	4.523	2.818	891	13.280
Asservierte Zinsen	1.365	295	58	162	1.440
Rückstellungen	29	4	26	0	7
PWB	1.140	0	100	0	1.040
Gesamt	15.000	4.822	3.002	1.053	15.767

Konzentrationen bestehen im Bereich der regionalen, grundpfandrechtlichen Sicherheiten. Der aus dem Regionalitätsprinzip und der Struktur der Sparkassenorganisation resultierende Einfluss auf das Kundenkreditgeschäft ist bekannt und wird als systembedingt akzeptiert. Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratingklassen gut diversifiziert. Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

Adressenausfallrisiken Sonstiges Kreditgeschäft

Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlusts besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlagen. Darüber hinaus können sich zusätzliche Haftungsrisiken aus abgeschlossenen Ergebnisabführungsverträgen ergeben und es besteht das Risiko steigender Umlagen des SVSaar.

Bei den Verbundbeteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um strategische Beteiligungen. Sie dienen insbesondere der Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen. Die Verbundbeteiligungen sollen den Geschäftszweck der Sparkasse langfristig unterstützen. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVSaar gehalten. Daneben bestehen weitere Beteiligungen an regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaften, diese sind jedoch von untergeordneter Bedeutung. Das Beteiligungsportfolio beläuft sich insgesamt auf 11,2 Mio. EUR (Buchwert) und liegt damit 19,2 % über dem Vorjahreswert.

Für die Beteiligungen besteht eine eigenständige Strategie. Darin hat die Sparkasse die Ziele und Rahmenbedingungen für die Beteiligungen festgelegt.

Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt durch das Vorstandssekretariat und die Abteilung Bilanz und Rechnungswesen.

Die Methoden der Risikoermittlung werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Die Beteiligungsrisiken werden zusätzlich über Stressszenarien abgebildet. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. Auf Basis der mittelfristigen Unternehmensplanung der Landesbank Berlin haben wir unseren Beteiligungsbuchwert zum 31. Dezember 2013 um 1.000 TEUR auf 200 TEUR abgeschrieben. Die Abschreibung berücksichtigt die vom Abschlussprüfer der Erwerbsgesellschaft festgestellte Wertminderung. In diesem Zusammenhang besteht auch ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinan-

zierung) nicht decken. Für die Geschäftsjahre 2014 bis 2016 der Erwerbsgesellschaft war die Bildung einer Rückstellung erforderlich.

Handelsgeschäfte

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder dem Ausfall eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittenten- und Kontrahentenlimite in Form von Volumenlimiten fest.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt im Wesentlichen auf Schuldverschreibungen und Anleihen (51 Mio. EUR), den Wertpapierspezialfonds (133 Mio. EUR), sowie sonstige Investmentfonds (10 Mio. EUR). Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Unternehmen emittierten Wertpapiere weisen nahezu vollständig ein Rating aus dem Investmentgradebereich (Ausfallwahrscheinlichkeit: 0 – 0,40 %) auf. Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen bestehen Anlagerichtlinien, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie bei Rentenfonds die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Geschäfts- und Risikostrategie begrenzt.

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten/Kontrahenten begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von S&P, Moody's und Fitch zugrunde gelegt.

Konzentrationen bestehen hinsichtlich der Forderungen an Landesbanken (Geldanlagen, Wertpapiere), die zum Jahresende rund 97 Mio. EUR ergaben. Aufgrund der zufriedenstellenden Bonität der Landesbanken und angesichts des gemeinsamen Haftungsverbundes der Sparkassenorganisation sehen wir derzeit in den Konzentrationen keine gravierenden Risiken.

Zum Stichtag 31.12.2013 hatte die Sparkasse keine Staatsanleihen der sog. GIIPS-Staaten im Bestand. Auch von griechischen Unternehmen und Kreditinstituten emittierte Anleihen befanden sich zum Stichtag nicht im Bestand der Wertpapiereigenanlagen der Sparkasse. Der Anteil von Unternehmens- und Bankanleihen aus den übrigen PIIGS-Staaten ist im Verhältnis zum gesamten Marktwert des Bestandes der Wertpapiereigenanlagen mit 6,6 % aus Risikogesichtspunkten vertretbar.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang und der guten Länderratings der Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland ist das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft von untergeordneter Bedeutung.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuchs

Für die Handelsgeschäfte der Sparkasse werden die Marktpreisrisiken monatlich auf Basis aktueller Marktpreise und möglicher Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Unternehmenssteuerung ermittelt und auf die aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limite angerechnet. Die potenziellen negativen Marktpreisveränderungen aus Handelsgeschäften werden auf Basis von Szenarioanalysen gemessen und überwacht. Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Risikocontrolling mit Hilfe des Systems SimCorp Dimension unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich 2013 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Zum Jahresende 2013 war das Risikolimit aus Handelsgeschäften in Höhe von 1.000 TEUR mit 27,10 % ausgelastet, sodass die Sparkasse von einer als günstig einzustufenden Risikosituation ausgeht.

Zinsänderungsrisiko

Aufgrund der Geschäftsstruktur und der Nachfrage im Kundengeschäft sind ein wesentlicher Teil der Forderungen an Kunden mit überwiegend langfristigen Zinsbindungen ausgestattet. Demgegenüber sind die Finanzierungsmittel in einem geringeren Umfang festzinsgebunden; zudem ist die Laufzeit der Zinsbindungen auf der Passivseite überwiegend kürzer als auf der Aktivseite. Ein bedeutender Teil der Einlagen von Kunden ist variabel verzinslich.

Das Zinsänderungsrisiko liegt darin, dass bei einem steigenden Zinsniveau höhere Zinsaufwendungen entstehen können, denen keine entsprechend gestiegenen Zinserträge gegenüberstehen, da die Zinssätze für die Vermögensanlagen aufgrund der Festzinsbindungen nicht angehoben werden können. Dieses Risiko ist allerdings weitgehend durch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps abgesichert.

Vorzeitige Kreditrückzahlungen haben bei unserer Sparkasse nach den bisherigen Erfahrungen keine wesentliche Bedeutung. Die geringen Rückzahlungen beeinflussen das Zinsänderungsrisiko nicht wesentlich. Unbefristete Einlagen von Anlegern sind nach unserer Einschätzung relativ konstant im Bestand.

In unseren Annahmen gehen wir davon aus, dass sich das allgemeine Zinsniveau in der nächsten Zeit nicht bedeutend verändern wird. Die Zinsstrukturkurve dürfte sich nach unserer Einschätzung eher seitwärts bewegen.

Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos werden vierteljährlich Simulationsrechnungen erstellt. Grundlage der Ermittlung des zukünftigen Zinsüberschusses bilden die Zahlungsströme des Zinsbuchs. Für festverzinsliche Geschäfte werden die Zahlungsströme auf der Grundlage von Zinsbindungsbilanzen mit den zugehörigen Tilgungsplänen und Zinszahlungsterminen bestimmt. Den Zahlungsströmen der variablen Geschäfte liegen hinsichtlich der Zinsanpassungen und der Kapitalbindung Fiktionen zugrunde. Die Bestimmung der dafür festzulegenden Parameter erfolgt nach der Methode der gleitenden Durchschnitte. Bei dieser Methode wird zur Ermittlung der fiktiven Zinsanpassung und Kapitalbindung auf historische Zinssätze am Geld- und Kapitalmarkt zurückgegriffen. Im Ergebnis wird das variable Geschäft fiktiv durch eine Kombination von Festzinsgeschäften ersetzt. Bei dieser Vorgehensweise wird unterstellt, dass sich das Zinsanpassungsverhalten der Vergangenheit auch künftig fortsetzt. Ausgehend von den ermittelten Zahlungsströmen wird unter Berücksichtigung der für die einzelnen Bilanzpositionen geplanten Margen und Bestandsentwicklungen der Zinsüberschuss des laufenden Jahres und der Folgejahre prognostiziert. Anschließend werden die Auswirkungen aus angenommenen bzw. erwarteten Änderungen des Marktzinsniveaus und Bestandsentwicklungen auf den Zinsüberschuss analysiert.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Risikobericht 2013

Zusätzlich wird eine wertorientierte Betrachtung des Zinsänderungsrisikos vorgenommen. Ziel der wertorientierten Zinsbuchsteuerung ist es, alle Wertveränderungen der zinsabhängigen Vermögens- und Schuldposten aufgrund von Marktzinsänderungen zu erfassen. Dadurch soll eine Steuerungsgrundlage geschaffen werden, die es ermöglicht, die Erträge zu optimieren und die Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen.

Bei der wertorientierten Zinsbuchsteuerung werden sämtliche Zahlungsströme des variabel- und festverzinslichen Geschäfts zu einem Summenzahlungsstrom aggregiert und dessen Barwert ermittelt. Auf Basis von Risikokennzahlen (Value-at-Risk) und Risiko-Ertrags-Kennzahlen (RORAC) wird sowohl in der Ex-post- als auch in der Ex-ante-Betrachtung das Zinsänderungsrisiko bestimmt und beurteilt. Dabei orientieren wir uns bezüglich der Steuerung unseres Zinsänderungsrisikos an einem als effizient ermittelten Summenzahlungsstrom als Benchmark. Die Einräumung von Abweichungslimiten soll sicherstellen, dass von definierten Zielstrukturen nur innerhalb des gewünschten Rahmens abgewichen wird. Durch diese Limitierung wird der Bedarf von Risikoabsicherungen frühzeitig signalisiert und im Rahmen der definierten Steuerungsprozesse geregelt.

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2013 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug 17,74 % und lag damit unterhalb der Meldeschwelle von 20 %. Vor dem Hintergrund der guten Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der zufriedenstellenden Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Währung	Zinsänderungsrisiken	
	Zinsschock (+200 / -200 Bp)	
	Vermögensrückgang	Vermögenszuwachs
TEUR	-13.564	12.996

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2013 innerhalb der vorgegebenen Limite.

Liquiditätsrisiko

Das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Termin- und Abruftrisiken; Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) sowie die Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartende Konditionen kontrahieren zu können (Marktliquiditätsrisiken), wird ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert. Das Refinanzierungsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass zusätzliche Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können.

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Sparkasse der Liquiditätsstatus und die Liquiditätsübersicht. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch den Bereich Eigenhandel gemessen und dient der Disposition der täglichen Liquidität. Auf der Basis von Erfahrungswerten erfolgt eine monatliche Feinsteuerung unter Einbeziehung aller im weiteren 12-Monats-Verlauf eintretenden Fälligkeiten durch die Abteilung Eigenhandel.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Risikobericht 2013

An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert. Es erfolgt eine laufende Überprüfung inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass sowie für einen Notfallplan für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass wurden definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk. Das Refinanzierungsrisiko wird auf Basis eines angenommenen Abzugs von Kundeneinlagen quantifiziert, der über den Kapitalmarkt zu gestiegenen Kosten refinanziert werden muss. Über die aktuelle Liquiditätskennzahl wird dem Vorstand monatlich durch die Abteilung Bilanz u. Rechnungswesen berichtet. Darüber hinaus wird im Rahmen des Risikogesamtberichts vierteljährlich über die Liquiditätssituation informiert.

In den Risikoszenarien und den durchgeführten Stresstests für außergewöhnliche Marktentwicklungen ermittelt die Sparkasse Survival Periods, welche den Zeitraum der Überdeckung der Zahlungsmittelabflüsse durch planbare Zahlungsmittelzuflüsse angeben. Danach ist ein Zahlungsmittelüberschuss auch unter schwierigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für mindestens 8 Monate gegeben.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Liquiditätskennzahl im Abschnitt Finanzlage zeigt - insgesamt über eine starke Liquiditätsposition.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken als Folgerisiken ein.

Ziel ist die Begrenzung der operationellen Risiken und der mit ihnen einhergehenden Schäden auf ein nicht beeinflussbares Restrisiko, sofern die dafür erforderlichen Maßnahmen unter Kosten-/Nutzaspekten ökonomisch gerechtfertigt sind. Den operationellen Risiken wird mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt.

Branchentypisch werden hohe Anforderungen an die Sicherheit der eingesetzten IT-Systeme gestellt. Dies gilt für die Verfügbarkeit und Integrität der Systeme und Daten im Rechenzentrum, für die in der Sparkasse betriebenen Systeme und für die betriebenen Netzwerke, und zwar sowohl für die Sicherheit des laufenden Betriebes als auch für die Notfallvorsorge.

Zur Regelung der Arbeitsabläufe im Hause bestehen zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen. Rechtliche Risiken werden durch Verwendung von juristisch geprüften Vertragsformulierungen begrenzt. Den Risiken im jeweiligen Sachgebiet wird durch den Einsatz der - auch gesetzlich geforderten - Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten begegnet. Schließlich werden operationelle Risiken durch die laufende Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter reduziert. Versicherbare Gefahrenpotenziale werden durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert.

Um für die Quantifizierung von operationellen Risiken eine geeignete empirische Basis zu schaffen, wird eine Schadensfalldatenbank gepflegt.

Die operationellen Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigen. Das vorgegebene Risikolimit von 0,1 Mio. EUR wurde jederzeit eingehalten.

Berichtswesen

Vierteljährlich wird ein Gesamtrisikobericht erstellt, der eine Darstellung der Risikotragfähigkeit enthält. Außerdem sind in dem Bericht Aussagen zu allen wesentlichen Risiken der Sparkasse enthalten. Zuständig für die Erstellung des Gesamtrisikoberichts ist die Abteilung Unternehmenssteuerung in Zusammenarbeit mit dem Kreditsekretariat. Der Bericht wird dem Vorstand, den Abteilungsleitern sowie dem Risikoausschuss zur Kenntnis gegeben.

Bei unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen ist über die regelmäßige Berichterstattung hinaus eine unverzügliche Unterrichtung des Vorstands, des jeweiligen Verantwortlichen sowie ggf. der Internen Revision geregelt (Ad-hoc-Berichterstattung).

Die vorgelegten Berichte enthalten neben der Darstellung auch eine Beurteilung der Risiken sowie bei Bedarf Handlungsvorschläge und somit alle erforderlichen Informationen.

Der Verwaltungsrat und Risikoausschuss wird durch den Vorstand vierteljährlich über die Risikosituation der Sparkasse unterrichtet. Für Informationen, die unter Risikogesichtspunkten für den Verwaltungsrat wesentlich sind, ist in der Geschäftsordnung für den Vorstand geregelt, dass hierüber der Verwaltungsratsvorsitzende unverzüglich zu informieren ist. Dieser hat die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrats ebenfalls unverzüglich spätestens im Rahmen der nächsten Verwaltungsratsitzung entsprechend zu unterrichten.

Wertung

Die Gesamtrisikosituation unseres Hauses wird aufgrund unseres kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft vor allem durch Kreditrisiken geprägt. Darüber hinaus hat das Zinsänderungsrisiko sowie das Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen steigende Bedeutung erlangt.

Risiken der künftigen Entwicklung, die für unsere Sparkasse bestandsgefährdend sein könnten, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar. Bei den Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können, wird ein wirksames Verfahren der Risikosteuerung und -kontrolle eingesetzt.

Wir steuern die Risiken in einer Weise, die dem Geschäftsumfang und der Komplexität angemessen ist und verfügen über ein Instrumentarium, das es erlaubt, Risiken bewusst und kontrolliert einzugehen. Wir sehen uns für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet. Wir erwarten keine besonderen, über unsere Risikotragfähigkeit hinausgehenden Risiken.

Einlagensicherung

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Saar dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit ist die Erfüllung sämtlicher fälliger Kundeneinlagen, z. B. aus Spar-, Termin- oder Sichteinlagen sowie verbrieften Forderungen, wie auch aller anderen Ansprüche in voller Höhe sichergestellt.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Nachtragsbericht und Prognosebericht 2013

4. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht ereignet.

5. Prognosebericht

Nach dem leichten wirtschaftlichen Wachstum im Jahr 2013 wird für 2014 wieder ein stärkerer Anstieg der Wirtschaftsleistung erwartet. Nach den kräftigen Zuwächsen in den Vorjahren gehen wir in diesem Geschäftsjahr von einem leichten Anstieg des Kundengeschäftsvolumens aus. Aufgrund der aktuellen Situation am Geld- und Kapitalmarkt sind auch für 2014 Rückzahlungen im Bereich der Eigengeschäfte (Eigenanlagen sowie Refinanzierungsmittel) geplant, so dass ein weiteres Wachstum der Bilanzsumme nicht vorgesehen ist.

Wir erwarten, dass sich der positive Trend in unserem Neugeschäft der gewerblichen Kredite widerspiegelt. Bei den Privathaushalten stehen die Leuchtturmprodukte „Private Immobilienfinanzierung“ sowie der „Sparkassen-Privatkredit“ wie bereits in den vergangenen Jahren im Vordergrund. Hier werden wir verstärkt Kredite zum Modernisieren und zum Energiesparen anbieten. Insgesamt sehen wir 2014 – und im Folgejahr – eine moderate Ausweitung unseres Kreditgeschäfts.

Bei den Kundeneinlagen gehen wir in 2014, wie im Vorjahr auch, von leicht steigenden Beständen aus. Das anhaltend niedrige Zinsniveau und das Mitbewerberverhalten, welches durch ein sehr aggressives Auftreten bei der Konditionsgestaltung zur Neukundengewinnung geprägt ist, haben den Druck auf die Margen im Passivgeschäft erhöht. Zudem gehen wir weiterhin von einem Umschichten von festverzinslichen Einlagen hin zu variabel verzinslichen Einlagen aus.

Neben den Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft sehen wir vor allem im weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Chance zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis. Der deutliche Zuwachs im Provisionsergebnis in den beiden Vorjahren zeigt bereits, dass es uns gelungen ist, das unter Druck geratene Margenergebnis aus dem Einlagengeschäft teilweise in Provisionserträge umzuwandeln. Da wir besonders bei beratungsintensiven Dienstleistungen und im Produktvertrieb weiter verstärkt Akzente setzen wollen, sollte es möglich sein, das Provisionsergebnis 2014 auf dem Niveau des vergangenen Jahres zu halten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird neben der Konjunktorentwicklung auch durch die regionale Wirtschaftsentwicklung nachhaltig beeinflusst. Wir rechnen für das laufende Geschäftsjahr mit einer moderaten Risikovorsorge. Bei unserem Wertpapierbestand halten wir Abschreibungen aufgrund von Zinsänderungen im laufenden Geschäftsjahr für eher unwahrscheinlich. Im Bereich der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt unterliegen wir den allgemeinen Marktbedingungen und müssen aufgrund der regulatorischen Eingriffe in das Bankensystem zukünftig höhere Aufschläge hinnehmen.

In unserer Prognoserechnung, deren Aufbau sich am Betriebsvergleich orientiert, gehen wir für das Jahr 2014 von einem leicht rückläufigen Zinsüberschuss aus. Für den ordentlichen Ertrag erwarten wir ein etwas niedrigeres Ergebnis als im Vorjahr. Der ordentliche Aufwand wird voraussichtlich geringfügig ansteigen. Während wir den Personalaufwand auf Vorjahresniveau erwarten, rechnen wir im Besonderen aufgrund von Instandhaltungsaufwendungen mit einem geringen Anstieg im Sachaufwand. In der Summe ergibt sich folgerichtig ein rückläufiges Betriebsergebnis vor Bewertung. Trotz diesem Rückgang rechnen wir unter Berücksichtigung der prognostizierten Bewertungsmaßnahmen mit einem gleichen Betriebsergebnis nach Bewertung.

Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel

Nachtragsbericht und Prognosebericht 2013

Mit der Umsetzung von Basel III sind neue Liquiditäts- und erhöhte Eigenkapitalanforderungen verbunden. Die Sparkasse wird sich an dem Meldeverfahren für die künftigen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen beteiligen. Die bis zum Jahr 2018 ansteigenden Kapitalanforderungen werden wir erfüllen.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist.

St. Wendel, 28.02.2014

Kreissparkasse St. Wendel
-Vorstand-

Schmitt

Klein

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse St. Wendel hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er wurde durch den Vorstand über die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse, über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie über besondere Vorgänge und Maßnahmen umfassend und zeitnah unterrichtet.

Der Verwaltungsrat hat die Geschäftsführung überwacht und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Saar prüfte den Jahresabschluss sowie den Lagebericht und erteilte den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

In seiner heutigen Sitzung hat der Verwaltungsrat das Prüfungsergebnis zur Kenntnis genommen. Der Jahresabschluss wurde festgestellt, der Lagebericht gebilligt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Der mit dem Bilanzgewinn identische Jahresüberschuss in Höhe von 2.416.585,51 € wird entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die guten Leistungen und die erfolgreiche Tätigkeit für Kunden und Sparkasse im Jahr 2013.

St. Wendel, 13. Juni 2014

Der Vorsitzende
Landrat Udo Recktenwald

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	€	€	€	31.12.2012 Tsd. €
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		8.978.887,83		7.905
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		12.103.341,01		10.375
			21.082.228,84	18.280
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		18.771.025,71		7.037
b) andere Forderungen		30.484.149,90		61.025
			49.255.175,61	68.062
4. Forderungen an Kunden			778.782.446,21	745.674
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	367.448.274,98 €			(361.037)
Kommunalkredite	133.803.181,31 €			(129.069)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 €			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 €			(0)
		0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 €			(0)
bb) von anderen Emittenten		50.769.039,82		81.253
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	50.769.039,82 €			(81.253)
		50.769.039,82		81.253
c) eigene Schuldverschreibungen		13.649,79		168
Nennwert	13.000,00 €			(165)
			50.782.689,61	81.421
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			144.319.171,40	135.077
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			11.189.265,64	9.391
darunter:				
an Kreditinstituten	1,00 €			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	554.893,33 €			(555)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 €			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 €			(0)
9. Treuhandvermögen			123.689,30	173
darunter:				
Treuhandkredite	123.689,30 €			(173)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		110.220,00		178
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			110.220,00	178
12. Sachanlagen			8.311.035,77	9.133
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.293.408,25	1.710
14. Rechnungsabgrenzungsposten			21.243,45	21
Summe der Aktiva			1.065.270.574,08	1.069.120

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013

Passiva

	€	€	€	31.12.2012 Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		3.989,73		98
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		110.796.875,99		136.492
			110.800.865,72	136.590
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	171.914.615,76			182.391
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	40.685.174,69			58.770
		212.599.790,45		241.161
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	617.957.945,88			551.113
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	26.064.076,58			37.820
		644.022.022,46		588.933
			856.621.812,91	830.094
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		3.036.753,99		8.129
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 €			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 €			(0)
			3.036.753,99	8.129
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			123.689,30	173
darunter:				
Treuhandkredite	123.689,30 €			(173)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.194.716,79	1.108
6. Rechnungsabgrenzungsposten			270.916,24	414
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		5.902.879,00		5.373
b) Steuerrückstellungen		9.000,00		1.667
c) andere Rückstellungen		4.274.683,77		4.953
			10.186.562,77	11.993
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 €			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			12.000.000,00	12.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	68.618.670,85			66.265
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		68.618.670,85		66.265
d) Bilanzgewinn		2.416.585,51		2.354
			71.035.256,36	68.619
Summe der Passiva			1.065.270.574,08	1.069.120
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		21.458.407,50		23.907
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			21.458.407,50	23.907
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		35.378.759,76		39.351
			35.378.759,76	39.351

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	€	€	€	31.12.2012 Tsd. €
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		30.579.122,12		32.717
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 €			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.547.219,96		2.505
			32.126.342,08	35.222
			12.787.689,77	15.254
2. Zinsaufwendungen				
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	370.761,84 €			(378)
				19.338.652,31
				19.968
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		4.683.604,42		4.636
b) Beteiligungen		636.993,86		254
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			5.320.598,28	4.890
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			238.322,59	0
5. Provisionserträge		7.578.454,54		7.624
6. Provisionsaufwendungen		579.958,34		585
			6.998.496,20	7.039
7. Nettoertrag des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			987.561,03	1.248
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 €			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 €			(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			32.883.630,41	33.145
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		12.585.913,16		12.606
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		4.150.451,85		3.764
darunter: für Altersversorgung	1.713.158,58 €			(1.304)
			16.736.365,01	16.370
b) andere Verwaltungsaufwendungen			6.136.826,80	6.222
			22.873.191,81	22.592
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.157.297,61	1.222
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.190.034,93	1.237
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 €			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 €			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		2.670.953,52		1.051
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			2.670.953,52	1.051
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		1.043.032,07		669
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			1.043.032,07	669
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	202
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	2.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3.949.120,47	4.172
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.496.696,93		1.781
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 €			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		35.838,03		37
			1.532.534,96	1.818
25. Jahresüberschuss			2.416.585,51	2.354
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			2.416.585,51	2.354
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			2.416.585,51	2.354
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			2.416.585,51	2.354

Anhang

Allgemeine Angaben / Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Sparkasse zum 31. Dezember 2013 wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden haben wir grundsätzlich zum Nennwert bilanziert. Die bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltenen Disagien werden in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen und im Falle von Festzinsvereinbarungen zinsanteilig auf die Dauer der Festschreibung verteilt; bei Darlehen ohne Zinsbindung erfolgt die Verteilung grundsätzlich auf die Dauer der Laufzeit. Die auf künftige Rechnungsperioden entfallenden Zinsen und Gebühren für sonstige Darlehen wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Den akuten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft haben wir durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen in angemessenem Umfang Rechnung getragen. Soweit Gründe für eine Einzelwertberichtigung nicht mehr bestehen, wurden Zuschreibungen bis zu dem höheren Zeitwert bzw. Nominalwert der Forderungen vorgenommen. Das latente Kreditrisiko wird durch ausreichend bemessene Pauschalwertberichtigungen abgedeckt. Sie wurden nach einem Berechnungsschema ermittelt, das dem Erlass der Finanzverwaltung entspricht. Zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute ist zusätzlich Vorsorge getroffen. Die gebildeten Wertberichtigungen wurden von den korrespondierenden Aktivwerten abgesetzt.

Die **Wertpapiere** sind der Liquiditätsreserve und dem Anlagevermögen zugeordnet und werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Zuschreibungen wurden auf den Kurswert, höchstens bis zu den Anschaffungskosten vorgenommen.

Die **Beteiligungen** sind grundsätzlich mit den Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen bei den Gebäuden erfolgen grundsätzlich unter Zugrundelegung der höchsten steuerlich zulässigen Abschreibungssätze. In fünf Fällen erfolgte die Abschreibung degressiv, ansonsten linear. Immaterielle Anlagewerte und Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung werden unter Zugrundelegung der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer mit den steuerlich zulässigen Höchstsätzen linear abgeschrieben. Bei beweglichen Anlagegütern erfolgt die Abschreibung monatsgenau.

Anhang

Allgemeine Angaben / Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Geringwertige Wirtschaftsgüter bis 150 € werden direkt im Sachaufwand verrechnet. Liegen die Anschaffungskosten oberhalb von 150 € netto, übersteigen aber 1.000 € nicht, so wird ein Sammelposten gebildet und im Wirtschaftsjahr der Bildung und in den folgenden vier Wirtschaftsjahren mit jeweils 1/5 gewinnmindernd aufgelöst.

Investitionen in gemieteten Räumen werden grundsätzlich linear über zehn Jahre abgeschrieben. Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibung Rechnung getragen.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** wurden mit dem Niederstwert angesetzt.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und gegenüber Kunden** werden - mit Ausnahme der an Kunden verkauften abgezinsten Sparkassenbriefe - mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Abgezinsten Verbindlichkeiten sind mit ihrem Zeitwert angesetzt.

Rückstellungen sind mit ihrem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag ausgewiesen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der letzten 7 Jahre abgezinst worden; bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgte keine Abzinsung. Zinsaufwendungen werden in der GuV-Position 2 gezeigt. Bei der Ermittlung der Rückstellungen wurde vereinfachend davon ausgegangen, dass Zinssatzänderungen zum Jahresende eintreten. Entsprechendes gilt für eine Veränderung des Verpflichtungsumfangs; bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass dieser erst zum Ende der jeweiligen Periode erfolgt. Die Effekte aus Zinssatzänderungen werden zusammen mit den Effekten aus Laufzeitveränderungen und Veränderungen des Verpflichtungsumfangs im operativen Ergebnis gezeigt.

Rückstellungen für Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 von Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Anwartschaftbarwertverfahren unter Berücksichtigung einer Anwartschaftsdynamik von 2 % p.a. sowie Rentensteigerungen von 2 % p.a. ermittelt. Sie wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 4,90 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Anhang

Allgemeine Angaben / Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Bei der gemäß § 340 d HGB vorgeschriebenen **Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten** haben wir von dem Wahlrecht nach § 11 Satz 3 RechKredV Gebrauch gemacht und die anteiligen Zinsen nicht in die Gliederung mit einbezogen.

Die **Währungsumrechnung** erfolgt nach § 256 a HGB in Verbindung mit § 340 h HGB und der Stellungnahme IDW RS BFA 4.

Per Jahresende bestanden Geschäfte mit besonderer Deckung, d.h. pro Geschäft wurde ein betrags-, fristen- und währungskongruentes Gegengeschäft abgeschlossen. Die Bewertung erfolgte zum Euro-Referenzkurs der EZB. Für Positionen, für die durch Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten in derselben Währung eine besondere Deckung vorlag, erfolgte neben der Vereinnahmung der Aufwendungen die vollständige Vereinnahmung der Erträge aus der Währungsumrechnung. Auf ausländische Währung lautendes Anlagevermögen ist nicht vorhanden.

Soweit aus den Verpflichtungen aus den **unter dem Bilanzstrich** ausgewiesenen Haftungsverhältnissen und Verbindlichkeiten zum Bilanzstichtag mit einer Inanspruchnahme zu rechnen war, wurden entsprechende Rückstellungen gebildet. Für die anderen Verpflichtungen lagen keine Anhaltspunkte für drohende Inanspruchnahmen vor.

Der **verlustfreien Bewertung im Zinsbuch** liegt die (statisch) barwertige Betrachtungsweise zu Grunde. Dabei ist zur Ermittlung eines handelsrechtlich relevanten Verpflichtungsüberschusses der Barwert des Zinsbuches dem handelsrechtlichen Buchwert der zinstragenden Geschäfte gegenüberzustellen.

Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungsströme. Diese werden mit der am Bilanzstichtag gültigen Zinsstrukturkurve (Pfandbriefkurve) abgezinst.

Die Zahlungsströme variabel verzinslicher Geschäfte haben wir nach dem Verfahren der „gleitenden Durchschnitte“ aus dem tatsächlichen Zinsanpassungsverhalten sowie dem erwarteten Kundenverhalten der entsprechenden Geschäfte abgeleitet.

Aus der Gegenüberstellung von dem aus dem Gesamt-Cash-Flow der Sparkasse errechneten Barwert und dem Buchwert des Zinsbuchs resultiert zum Bilanzstichtag insgesamt ein Überschuss, der die anteiligen Verwaltungs- und Risikokosten abdeckt.

Anhang

Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und GuV

3. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und GuV

Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale

	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Forderungen an Kreditinstitute	48.768	9.577
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34.883	45.357

Fremdwährungsvolumina

	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Vermögensgegenstände	9.408	9.552
Schulden	9.393	9.535

Forderungen an Kreditinstitute

In dieser Position sind **nachrangige Forderungen** in Höhe von Tsd. € 0 (Vorjahr Tsd. € 4.818) ausgewiesen.

Wertpapiere

	Börsenfähige Wertpapiere Bilanzwert Tsd. €	davon	
		börsennotiert Tsd. €	nicht börsennotiert Tsd. €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	50.783	50.769	14
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.894	0	2.894

In der Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind **nachrangige Vermögensgegenstände** in Höhe von Tsd. € 1.000 (Vorjahr Tsd. € 1.000) enthalten.

Anhang

Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und GuV

Entwicklung des Anlagevermögens

	Historische Anschaffungskosten zum 01.01.2013	Veränderungen während des Geschäftsjahres			Kumulierte Abschreibungen 2013	Buchwert 2013	Buchwert 2012	Abschreibungen 2013
		Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen				
Tsd. €								
Anlagewertpapiere	40.009	- 19.993				20.016	40.005	-
Beteiligungen	13.364	- 2.175				11.189	9.391	1.054
Immaterielle Anlagewerte	1.379	22	1	-	1.290	110	179	91
Sachanlagen								
- Grundstücke und Bauten	21.218	0	0	-	14.577	6.641	7.177	536
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	9.085	248	240	-	7.423	1.670	1.956	531
	30.303	248	240	-	22.000	8.311	9.133	1.067

Die Sachanlagen entfallen mit 6.094 Tsd. € auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt werden.

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden. Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in Höhe von Tsd. € 51 auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und in Höhe von Tsd. € 72 auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Beziehungen zu Beteiligungsunternehmen

	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Forderungen an Kunden	13.247	12.336
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	193	151

Anhang

Sonstige Angaben

4. Sonstige Angaben

Fristengliederung

	Forderungen bzw. Verbindlichkeiten					
	mit einer Restlaufzeit von				mit unbe- stimmter Laufzeit	im Folgejahr fällig
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
Tsd. €						
- ohne anteilige Zinsen-						
Aktivposten						
3.Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen	10.000	20.000	0	0		
4.Forderungen an Kunden	39.818	117.348	255.125	341.740	24.542	
5.Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						19.999
Passivposten						
1.Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.254	15.937	37.318	46.779		
2.Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a)Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	8.113	16.438	16.035	100		
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.117	6.019	14.122	768		
3.Verbriefte Verbindlichkeiten						
a)begebene Schuldverschreibungen						1.475
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten						

Anhang

Sonstige Angaben

Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten waren Tsd. € 74.867 durch eigene Vermögenswerte gesichert.

Rechnungsabgrenzungsposten

		31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Aktivseite:	Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten	0	0
Passivseite:	Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen	50	67

Anhang

Sonstige Angaben

Außerbilanzielle Geschäfte

Die aufgeführten derivativen Geschäfte wurden ausschließlich zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Rahmen der barwertigen Zinsbuchsteuerung abgeschlossen.

Bei der Ermittlung der Marktwerte der Swaps wurden von der Landesbank Baden-Württemberg sowie der Bayerischen Landesbank und der Deka Bank Barwertmodelle in Verbindung mit aktuellen Zinsstrukturkurven zugrunde gelegt. Bei den Kontrahenten handelt es sich ausschließlich um inländische Kreditinstitute.

	Nominalwerte in Tsd. €		Marktwerte zum 31.12.2013 in Tsd. €	
	31.12.2013	31.12.2012	positiv	negativ
Zinsrisiken				
Zinsswaps	137.500	150.000	2.048	-5.083

	Nominalwerte in Mio. EUR	
	31.12.2013	31.12.2012
Restlaufzeiten		
bis 3 Monate	0,0	0,0
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	35,0	15,0
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	35,0	60,0
mehr als 5 Jahre	67,5	75,0
Insgesamt	137,5	150,0

Investmentvermögen

Die Sparkasse hält folgende Anteile von mehr als 10% an Sondervermögen i.S.d. § 1 Abs. 10 KAGB:

Alle Angaben in TEUR	Buchwert per 31.12.2013	Marktwert per 31.12.2013	Differenz Buch-/Marktwert	Ausschüttung 2013
Gemischte Fonds				
WEBI-Fonds	72.300	85.084	12.784	2.675
A-Wendalinus-Fonds	60.852	68.459	7.607	1.645

Eine Beschränkung der Möglichkeit der täglichen Rückgabe besteht nicht.

Anhang

Sonstige Angaben

Latente Steuern

Durch eine bilanzorientierte Betrachtung (Temporary-Konzept) wurden infolge abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz aktive Steuerlatenzen ermittelt, auf deren bilanziellen Ausweis verzichtet wurde. Die Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz resultieren im Wesentlichen aus bilanziellen Ansatzunterschieden bei der Bilanzposition „Forderungen an Kunden“ sowie „Rückstellungen“. Die Bewertung der Steuerlatenzen erfolgte pauschal mit einem Steuersatz von 30%.

Nahestehende Personen

Die Sparkasse nimmt das Wahlrecht gemäß § 285 Nr. 21 HGB wahr und berichtet nur über die wesentlichen, zu marktunüblichen Bedingungen abgeschlossenen Geschäfte. Es bestehen keine Geschäfte zu marktunüblichen Bedingungen.

Abschlussprüferhonorar

Das Abschlussprüfungshonorar für das Geschäftsjahr 2013 belief sich auf 182 T€.

Ruhegehalts- und Zusatzversorgungskasse (ZVK)

Die Sparkasse ist Mitglied der Ruhegehalts- und Zusatzversorgungskasse des Saarlandes, Saarbrücken, deren Umlage sich nach dem Abschnittdeckungsverfahren berechnet. Versichert sind bei dieser Kasse alle Angestellten, für die eine Teilnahme an der ZVK vereinbart wird. Die Höhe der Versorgungszusage (Gesamtversorgungssystem) ist grundsätzlich nach der Dauer der Beschäftigungszeit im öffentlichen Dienst gestaffelt. Es wird eine zusätzliche Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- sowie eine Alters- und Hinterbliebenenversorgung gewährt. Der Umlagesatz betrug im Jahr 2013 7,5% der Bemessungsgrundlage und wird für das Jahr 2014 konstant gehalten; die Beschäftigten tragen davon 0,75% Punkte selbst, sodass sich für die Sparkasse ein effektiver Umlagesatz im Jahr 2013 von 6,75% ergab. Daneben erhebt die ZVK einen auf die individuellen Verhältnisse des Mitglieds (Verhältnis Umlagezahlungen zu Ruhegehaltszahlungen) abgestimmten zusätzlichen Sanierungsbeitrag. Dieser belief sich in 2013 auf 1,76 % der Bemessungsgrundlage und wird für 2014 konstant gehalten.

Im Geschäftsjahr 2013 betrug die Summe der umlage- und beitragspflichtigen Gehälter Tsd. € 12.050. Die Aufwendungen der Sparkasse beliefen sich im Jahr 2013 auf rund 1.123 Tsd. € (inkl. Pauschsteuer).

Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt 2013 wurden beschäftigt (kaufm. gerundet auf ganze Mitarbeiter):	Anzahl
Vollzeitkräfte	184
Teilzeit- und Ultimokräfte	98
	282
Auszubildende	20
insgesamt	302

Anhang

Sonstige Angaben

Verwaltungsrat

Recktenwald, Udo Vorsitzender, Landrat des Landkreises St. Wendel	Becker, Friedbert stellvertretender Vorsitzender, Schulleiter
Backes, Hermann Geschäftsführer eines Bauunternehmens	Laub, Werner Bürgermeister der Gemeinde Marpingen
Backes, Werner Abteilungsleiter Geschäftsstellencenter, KSK	Ley, Hans Präsident des Saarländischen Landtages
Bouillon, Klaus Bürgermeister der Stadt St. Wendel	Puff, Heinz Detlev Bezirksschornsteinfegermeister
Burkholz, Reiner Sachbearbeiter Betriebsorganisation, KSK	Rauber, Gabi Leiterin der Kinderhilfe
Feller, Hans Herbert Beauftragtenwesen, KSK	Rauber, Karl Minister a.D.
Dr. Jung, Magnus Landtagsabgeordneter	Wilhelm, Werner Polizeibeamter i.R.
Krechan, Mechthild Abteilungsleiterin Marktservice Passiv, KSK	Zender, Stefan stellvertretender Abteilungsleiter Recht / Förderungsmanagement, KSK
Lang, Torsten Verwaltungsjurist	

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten für ihre Tätigkeit im Berichtsjahr Gesamtbezüge in Höhe von Tsd. € 54. An die Mitglieder des Verwaltungsrats wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von Tsd. € 530 ausgereicht.

Anhang

Sonstige Angaben

Vorstand

Alles, Josef (bis 31.03.2013) Schmitt, Klaus-Dieter (ab 01.04.2013) Vorstandsvorsitzender	Schmitt, Klaus-Dieter (bis 31.03.2013) Klein, Marc (ab 01.04.2013) Vorstandsmitglied
---	---

Die Gesamtbruttobezüge des Geschäftsführungsorgans beliefen sich im Berichtsjahr 2013 auf 344.539,64 Euro. Herr Klein hat erst mit Übernahme der Vorstandsfunktion zum 01.04.2013 Vorstandsbezüge erhalten. Die Bezüge des ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Herr Alles sind bis zum Zeitpunkt des Rentenzugangs (01.04.2013) eingerechnet.

Für frühere Mitglieder des Vorstandes bestanden am 31. Dezember 2013 Pensionsrückstellungen in Höhe von Tsd. € 4.790. Die Gesamtbezüge der ehemaligen Mitglieder des Vorstandes beliefen sich im Berichtsjahr auf Tsd. € 374. Herr Alles hat erst ab 01.04.2013 Ruhegehalt bezogen.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von Tsd. € 34 gewährt.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Klaus-Dieter Schmitt, ist Aufsichtsratsmitglied der SAARLAND Lebensversicherung AG.

St. Wendel, 28.02.2014

Kreissparkasse St. Wendel
-Vorstand-

Schmitt

Klein

Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung, und den Lagebericht der Kreissparkasse St. Wendel für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, 14. Mai 2014

Sparkassenverband Saar
- Prüfungsstelle -

Bentz
Wirtschaftsprüfer

Geschäftsbericht 2013

Geschäftsstellen

Hauptstelle

St. Wendel, Bahnhofstrasse 21 - 25

Telefon: 0 68 51 - 15-380

Telefax: 0 68 51 - 15-511

Telex: 445 327

Internet: www.kskwnd.de

Bankleitzahl: 592 510 20

Weitere Geschäftsstellen

Stadt St. Wendel

St. Wendel, Am Wirthembösch

Bliesen, Kirchstraße 26

Niederkirchen, Kuseler Straße 11

Niederlinxweiler, Oberlinxweilerstraße 19

Winterbach, Winterbacher Straße 4

Gemeinde Freisen

Freisen, Hermann - Hörmann - Platz 1

Oberkirchen, Talbrückstraße 2

Gemeinde Marpingen

Marpingen, Am Kirmesplatz 2 - 4

Alsweiler, Tholeyer Straße 32 a

Gemeinde Namborn

Namborn, Brückenstraße 2

Gemeinde Nohfelden

Nohfelden, Bahnhofstraße 4

Sötern, Lindenstraße 2

Türkismühle, Saarbrücker Straße 16

Gemeinde Oberthal

Oberthal, Poststraße 12

Gemeinde Nonnweiler

Nonnweiler, Trierer Straße 10

Kastel, Im Brühl 2

Otzenhausen, Am Marktplatz 1

Primstal, Hauptstraße 47

Sitzerath, Buchenweg 1

Gemeinde Tholey

Tholey, Rathausplatz 1

Hasborn, Theetalstraße 11

Scheuern, Dörsdorfer Straße 6

Sotzweiler, Forststraße 3

Theley, Leitzweilerstraße 9

Geldausgabeautomaten

Alpha-Tecc, St. Wendel

Bosen

Bostalsee

Domgalerie, St. Wendel

Globus-Baumarkt, St. Wendel

Namborn - Eisweiler

Neunkirchen / Nahe

Urexweiler

Kreissparkasse St. Wendel

Bahnhofstraße 21 - 25

66606 St. Wendel

Postfach 14 40

66594 St. Wendel

Telefon: 0 68 51 / 15-380

Telefax: 0 68 51 / 15-511

Internet: www.kskwnd.de

e-mail: service@kskwnd.de

Bankleitzahl: 592 510 20

SWIFT/BIC-Code: SALADE51WND